

Baum im Duo in der Churer «Werkstatt»

Chur. – Der Basler Singer-Songwriter Baum gibt am Mittwoch, 29. Januar, um 20 Uhr ein Konzert in der Kulturbar «Werkstatt» in Chur. Baum, der unlängst in den New Yorker Jungle City Studios sein zweites Album aufgenommen hat, tritt nach grossen Festivalkonzerten nun im Duo mit dem Vibraphonisten und Pianisten Marcel Vogler auf. (so)

Theatrale Zirkuswelt für kleine Kinder

Chur. – Die Theaterfrauen Alma Jongerius und Marie-Ann Hafner zeigen am Mittwoch, 29. Januar, um 15 Uhr im Theater Klibühni in Chur das Stück «Silvanelas Seiltanz» für Kinder ab vier Jahren. Darin gründen zwei Frauen laut Mitteilung mit wenig Zeit, aber viel Fantasie einen Zirkus und präsentieren nach nur zwei Proben ein witziges und charmantes Programm. (so)

Flap-Jack laden zum Blues-Z’Nacht

Chur. – Die Churer Bluesformation Flap-Jack gibt heute Dienstag, 28. Januar, ab 19 Uhr ein Konzert unter dem Titel «Johnny’s Blues Z’Nacht» im «Sunshine Pub» in Chur. Der Eintritt ist frei. Es wird um Reservation gebeten. (so)

Bündner Bauten aus Ralph Feiners Sicht

Das Kulturzentrum La Tuor in Samedan zeigt eine Ausstellung mit Architektur Fotografien von Ralph Feiner.

Samedan. – Der Architekturfotograf Ralph Feiner hat mit seinen Fotos den Blick auf die Bündner Architektur der vergangenen Jahre entscheidend mitgeprägt. Kóbi Gantenbein, Chefredaktor der Architekturzeitschrift Hochparterre, bezeichnet ihn deshalb auch als «Chronisten». Über Feiners Fotografie eröffne sich ein besonderer und neuer Zugang zur Architektur, wie es in einer Mitteilung heisst.

In der Tuor sind Feiners Fotografien aus dem Engadin, Bergell und Puschlav für den aktuellen Architekturführer «Bauen in Graubünden» der Edition Hochparterre zu sehen. An der Ausstellungseröffnung am Freitag, 31. Januar, um 19 Uhr, führt der Architekturkritiker Gantenbein ein Gespräch mit dem Fotografen. (so)

Architektur fotografie von Ralph Feiner: Bis 27. April. Eröffnung: Freitag, 31. Januar, 19 Uhr. La Tuor, Samedan.

Von den Beatles bis zu Mani Matter

Lenzerheide. – Anlässlich der Kirchenmusik-Reihe in Lenzerheide konzertiert das Vocal-Ensemble I Cantarelli am Mittwoch, 29. Januar, um 17.30 Uhr in der katholischen Kirche San Carlo in Lenzerheide. I Cantarelli, das sind Georges und Rico Peterelli und dessen Töchter Alexandra und Andrea. Unterstützt wird die Familienformation von Astrid Dietrich, Cornelia Camichel-Bromeis, Martin Aebi und Simon Simonett. Unter dem Titel «Musikalische Weltreise» präsentiert das Ensemble laut Mitteilung ein Programm in allen vier Landessprachen, das von Evergreens der Beatles bis zu Liedern des Berner Chansonniers Mani Matter reicht. Viele Arrangements für das A-Capella-Konzert stammen von Rico Peterelli und dem Bündner Musiker Armon Cantieni. (so)

Musik, Russisch, Religion und ein hochschlagendes Herz



Russisch singen: Der gemischte Chor aus Trin lernt nicht nur die musikalische Partitur, sondern auch «Kirchenrussisch».

Bild Theo Gstöhl

Der Chor Mischedau Trin hat sich für sein diesjähriges Konzert ein Monumentalwerk vorgenommen. Die Matthäus-Passion des Metropolit Hilarion Alfeyev ist in vielerlei Hinsicht anspruchsvoll.

Von Anja Konzett

Landquart. – Streicher, Violine, Viola, Cello, Kontrabass. Dicht, dunkel-schwer, aber lebendig. Chorgesang setzt ein, nicht melancholisch – andächtig, sehnsüchtig. Wie wiegende Sommerwinde in sibirischer Steppe. So beginnt die Matthäus-Passion von Metropolit Hilarion Alfeyev, Erzbischof der russisch-orthodoxen Kirche, Buchautor, Komponist und Zeitgenosse. Sein Werk wurde bereits in Moskau, Rom und Melbourne aufgeführt. Der Trinser Dorfchor bringt ihn nun in Zusammenarbeit mit dem Jungen Orchester Graubünden und dem Uni-Chor St. Gallen nach Chur, Zürich und St. Gallen.

Probetag im katholischen Kirchgemeindehaus Landquart. «Itscheno buschä – buschä. Kurzes Ä.» Jana Eismann lässt die Zeile wiederholen, gesprochen und gesungen. Die russische Konzertpianistin übt mit dem Chor an diesem Samstagmorgen die Aussprache der Texte. Keine leichte Aufgabe. Die slawischen Zischlaute und kurzen Konsonanten beanspruchen die Mundmuskulatur anders als lateinische und germanische Sprachen. Noch dazu handelt es sich bei den Chorpässagen um Liturgien in «Kir-

chenrussisch», wie Eismann es nennt – Altslawisch.

An Gott gerichtet

Initiant und Chordirigent Michael Berndonner konzentriert die Übungen auf das Gesangliche. Es ist ihm aber ebenso ein Anliegen, dass seine Sänger auch die kulturellen Hintergründe des zweistündigen Werks kennen. Ein grosser Teil davon besteht aus reinem Rezipitationsgesang; Bibelpassagen, unbegleitet, in nur einer Tonlage von einem Bariton-Solisten, dem Evangelisten, vorgetragen. «Dazu muss man beispielsweise wissen, dass orthodoxe Gottesdienste sich nicht an die Gläubigen, sondern an Gott richten. Anstelle von Predigten gibt es altarorientierten, lobpreisenden Sprechgesang». Für die rezeptiven

Passagen konnte Viktor Schilowsky, Opernsänger und russisch-orthodoxer Erzdiakon in Wien, engagiert werden, der bei der Entstehung der Komposition dabei war und das Stück mit aufgeführt. Um auch dem Publikum den Zugang zu erleichtern, hat Berndonner zwei Rahmenveranstaltungen arrangiert. Bei der Werkeinführung wird Schilowsky, vielleicht Alfeyev höchstselbst anwesend sein.

Das Stück klingt nicht nach zeitgenössischer Klassik, für westliche Ohren traditionell. Und sehr religiös. Es ist Musik, dafür geschaffen, in hohen Hallen gespielt zu werden, wo sie sich, von massivem Steingewölbe dem Kirchenschiffdach entlang weitergetragen, über dem Zuhörer ergiesst und filigrane Glasfenster leicht erzittern lässt. Ironischerweise ist der Einsatz von Instrumenten in russisch-orthodoxen Kirchen untersagt, aus Alfeyevs Passion aber nicht wegzudenken. Kirchenmann und Musiker oder Musiker und Kirchenmann?

So oder so ist die Komposition nebst der sprachlichen und kulturellen Barriere auch thematisch herausfordernd. Besonders für Nichtgläubige. Berndonner ist sich dessen bewusst: «Jeder von uns hat schon persönliche Passionen und die zugehörige Polarität durchlebt. An dieses Gefühl müssen wir anknüpfen.» Die Passion als lichtdurchtränkter Leidensweg also – aber wie sehen die Trinser Sänger das Stück?

Auch ohne Religion schön
Peter identifiziert sich überhaupt nicht mit dem religiösen Kontext, mag

aber das Spiel von Harmonie und Dissonanz, sieht bei einer Nummer russische Matrosen strammstehen. Monica fühlt die Emotionen der jeweiligen Passagen, ohne die Worte verstehen zu müssen, die sie dabei singt. Elvira, als Katholikin mit den Geschichten zwischen Abendmahl und Grablegung aufgewachsen, findet die Musik vitalisierend und mitreissend. Rita schwelgt einfach in den Melodien, wird durch sie entspannt. Die elfjährige Anja, die draussen mit ihrer Schwester spielt während der Papa probt, würde am liebsten mitsingen. Grosse Augen und Flüsterhand ans fremde Ohr: «Sooo schöne Musik.»

Der Chor lebt – Teil 3: Das Stück

Es ist eines der ältesten und zugänglichsten Kulturgüter, es wird in den abgelegensten Bergtälern und rausten Favelas gepflegt – das Chorwesen. Dass die Tradition des Gesangsvereins in Graubünden nach wie vor lebendig ist, beweist das Beispiel des Chor Mischedau Trin. Unter der Leitung von Michael Berndonner wird der Dorfchor im März zusammen mit dem jungen Orchester Graubünden und dem Universitätschor St. Gallen die zeitgenössische Matthäus-Passion des Metropoliten Hilarion Alfeyev aufführen. Mit einer Serie begleitet die «Südostschweiz» den Chor und seine Akteure. (ac)

Konserterlebnis mit Begleitveranstaltungen:

- **Donnerstag, 13. März, 20 Uhr:** Vortrag russisch-orthodoxe Liturgie und Ikonographie, Tittwiesenstrasse 8, Chur.
- **Donnerstag, 20. März, 20 Uhr:** Werkeinführung, Tittwiesenstrasse 8, Chur.
- Aufführungen:**
- **Samstag, 22. März, 20 Uhr,** St. Martinskirche, Chur.
- **Sonntag, 23. März, 17 Uhr,** Augustinerkirche, Zürich.
- **Samstag, 29. März, 20 Uhr,** Tonhalle, St. Gallen. (ac)

Lukas Niggli und Andreas Schaerer in Ilanz

Der Perkussionist Lucas Niggli und der Sänger Andreas Schaerer sind ein international gefragtes Duo. Am Mittwoch sind sie in Ilanz zu erleben.

Ilanz. – Stimme und Trommel sind die beiden archaischesten Instrumente der Musik. Mit dem Stimmvirtuosen Andreas Schaerer und dem umtriebigen Perkussionisten und Komponisten Lucas Niggli haben sich zwei Ausnahmekonner gefunden, um diesen ursprünglichen Instrumenten eine gültige

zeitgenössische Dimension abzurufen. Die weitgereisten, weltoffenen Musiker zeigen keine Scheu, um jegliche erdenkbaren Klangwelten zu kreieren. Schaerer verfügt von klassischem Gesang über Jodel- und Ober-tonklängen bis zur Beat-Box über ein stupend breites Stimmspektrum. Ihm gegenüber steht mit Niggli einer der vielseitigsten Schlagzeuger Europas. «Sehr viel durchgedrehte Adrenalinschub-Action gabs bei der Vollgas-Performance von Niggli und Schaerer», schrieb der Bund zu einem der Konzerte im vergangenen Jahr. Die

Lust, Grenzen auszuloten, ihre Imagination und Kommunikationsfähigkeit sind denn auch der Schlüssel zur freien und doch sehr präzisen Improvisationsmusik der beiden Musiker.

Zwei Köpfer auf vielen Gebieten
Schaerer ist ein gefragter Studiomusiker und Komponist und arbeitet in diversen Stilrichtungen von freier Musik über HipHop bis hin zur Vertonung von Computergames und Animationsfilmen. Daneben spielt er mit seinem Sextett «Hildegard lernt fliegen», im Duo mit Bänz Oester, im Trio

mit den beiden Wiener Musikern Martin Eberle und Peter Rom.

Niggli musiziert als Schlagzeuger im Grenzbereich von Neuer Musik, Jazz, Rock und Improvisation. Seine weltweiten Konzertreisen mit seinen langjährigen Formationen Zoom, Steamboat Switzerland und zahlreichen Projekten führten ihn an viele renommierte Festivals der unterschiedlichsten Szenen. (so)

Lucas Niggli, Andreas Schaerer: Mittwoch, 29. Januar, 20.15 Uhr. Cinema sil plaz, Ilanz.